Alpe Loasa

Mitteilungsblatt Genossenschaft und Freundeskreis Alpe Loasa Nr. 2/2018
Dezember 2018

Alpe Loasa

Mitteilungsblatt
der Genossenschaft und
des Freundeskreises
Alpe Loasa. Für alle
Genossenschafter/innen
und Freund/ innen der
Alpe Loasa

Nr. 2/2018 (Dezember)

Herausgeberin:
Genossenschaft Loasa

Redaktion:
Sarah Caspers
Hofstr. 16
8032 Zürich

Druck:
Quimby Huus, Wohnhaus und Tagesstätte für körperlich Behinderte, St. Gallen, auf Recyclingpapier

Bestellung/
Adressänderungen:
Genossenschaft Loasa
Pius Baumgartner
Alpenweg 4
5703 Seon
pius@loasa.ch

Konto Genossenschaft
PC-Konto: 85-568562-2
Genossenschaft Loasa
5703 Seon

Kontaktadressen

Internet und E-Mail
www.loasa.ch
info@loasa.ch

Lager
Bernadette Niggeli
Tel. 078 916 85 85
lagerhaus@loasa.ch

Alpe
Uta Reese, Alpe Loasa
ab 2019: Fabiano Rauber und Eva Clivio, Leandro Clivio
6837 Bruzella
Tel. 091 684 11 35
uta@loasa.ch

Kalender

Der aktuelle Kalender ist einsehbar unter:
loasa.ch/kalender.html

Liebe Freundinnen und Freunde der Loasa

Von Sarah Caspers, Redaktorin des Loasa-Mitteilungsblatts

Die Alpe Loasa hat stürmische Zeiten hinter sich: Ende Oktober tobte ein Wirbelsturm im Crotta-Talkessel und richtete auf der Alpe grosse Schäden an. Thomas Marfurt berichtet auf Seite 7 von den Aufräumarbeiten. Auch personell gab es einigen Wirbel: Per Ende 2018 beendet die Genossenschaft die Zusammenarbeit mit Uta Reese. Uta bewirtschaftete die Alpe drei Jahre lang allein – unterstützt von vielen Helfern, die kamen und gingen, und oft eben nicht vor Ort waren. Wir zollen Uta höchsten Respekt, dass sie diese Herkules-Aufgabe in nicht mehr ganz jungen Jahren auf sich genommen hat und vor nichts, aber auch gar nichts zurückschreckte. Nicht einmal vor der Tessiner Bürokratie. In der Frühlingsnummer haben wir berichtet, dass das Pachtverhältnis zwischen Landwirt Ueli Wyler und der Genossenschaft aus Altersgründen endet. Da Uta keine landwirtschaftliche Ausbildung hat, bekommt sie keine Subventionen. Ohne staatliche Unterstützung lässt sich ein Bergbetrieb wie die Loasa aber nicht bewirtschaften. Deshalb müssen wir uns von Uta verabschieden.

Wir sprechen dir, liebe Uta, unseren grossen Dank aus für deinen Einsatz auf der Alpe Loasa! Du hast viele Ideen auf die Loasa gebracht, die sich in Zukunft weiter entfalten sollen. In den letzten drei Jahren haben neue Gesichter den Weg hinauf auf die Alpe gefunden, und wir hoffen, dass sie wieder kehren. Die Suche nach einer neuen Wirkungsstätte für Uta und einer Bleibe für ihre Tiere ist nicht einfach. Wir drücken dir, liebe Uta, sämtliche Daumen, Krallen und Klauen, dass dir mit deiner Energie, deinem Optimisums und deiner Tatkraft ein Neuanfang gelingt. Alles Gute!

Inhaltsverzeichnis

Bericht aus der Genossenschaft 4
Die neue Pächterfamilie stellt sich vor 6
Sturmschäden 7
Lagerbericht Stiftung Brühlgut 9
Lagerbericht Sonnhalde 12
Im Flugzeug nach Mexiko: ein Märchen 15
Stimmen von LagerleiterInnen..... 17
Heuen anno 1988 18
Rezepte..... 19

Von Pius Baumgartner, Präsident der Genossenschaft

Liebe Freunde der Alpe Loasa

Der Klimawandel ist auch auf der Loasa zu spüren: Wir haben einen trockenen Sommer erlebt. Dank wenigen Tieren und einer durch vereinzelte Gewitter gut gefüllten Zisterne haben wir sowohl den Sommer wie auch den noch trockeneren Herbst ohne Wassernotstand überstanden. Aber wir machen uns Gedanken, wie wir in Zukunft das Wasser besser lagern und nutzen können.

Ende Oktober hat dann ein extrem starker Orkanwind enorme Schäden an Gebäuden und Bäumen verursacht. Ziegel auf dem Hausdach drehte es wie Dominosteine. Über zehn stattliche Bäume stürzten teilweise mit den Wurzelballen um – auch der schöne Nussbaum auf der Zisterne, die grosse Eiche über dem Haus und fast alle Kirschbäume unterhalb des Hauses.

Uta Reese verlässt die Loasa nach drei Jahren und zieht wieder nach Deutschland. Wir danken ihr für ihren Einsatz und die Ideen für die Loasa!

Ende Dezember kommt unsere neue Pächterfamilie mit ihren Tieren auf der Alpe an. Wir freuen uns, mit ihnen unser Projekt weiter zu entwickeln und so vielen Menschen Begegnungen in und mit der Natur, der Landwirtschaft und dem einfachen Leben zu ermöglichen.

Nach unserer letzten Generalversammlung haben wir eine Gruppe «Zukunftssicherung» gebildet. Verwaltungsmitglieder sowie Genossenschafter haben sich zweimal getroffen und sind daran, die Weichen für diesen speziellen Ort zu stellen. Um Aufgaben oder Abklärungen schneller anpacken zu können, freuen wir uns sehr über weitere Personen, die uns unterstützen! Melde dich bei mir unter Tel. 062 775 34 51 oder pius@loasa.ch

Ab nächstem Jahr informieren wir Euch, liebe Leserinnen und Leser, neu in zwei bis vier elektronischen Infobriefen über die Entwicklung der Loasa. Wir verschicken nur noch ein Mitteilungsblatt. So sparen wir über 800 Franken Druck- und Protokosten.

Verwaltung und Projektgruppe wünschen Euch einen ruhigen Jahreswechsel und freuen sich auf tatkräftige Menschen auf der Loasa!

Mit herzlichen Grüssen
Pius Baumgartner

Die neue Pächterfamilie stellt sich vor

Von Eva Clivio

Wir sind eine etwas aussergewöhnliche Familie: Fabiano, 42 und Eva, 33 mit Santino, 15 Monate und meinem Bruder Leandro, 21. Im Winter bauern wir im Onsernonetal auf tausend Metern über Meer, und im Sommer gehen wir mit unseren Kühen und einer grossen Ziegenherde auf die Alp, wo wir Rohmilchkäse herstellen. Unser Betrieb umfasst 19 Hektaren Heuland der Bergzone 3 und 4. Die Hänge sind verteilt im ganzen Tal, weshalb der Transport des Heus und der Maschinen nur mit dem Helikopter möglich ist, was sehr aufwändig und kostspielig ist.

Wir suchten erfolglos Lösungen im Tal. So fingen wir an, uns umzuschauen, ob es einen «einfacheren» Betrieb zu pachten gibt, der unserer Vorstellung entspricht … Dabei bin ich auf euer Inserat gestossen. Ich hatte schon einmal Kontakt zur Loasa durch Uta Reese – wir haben uns gegenseitig Tiere verkauft.

Ich und mein Bruder Leandro waren nach unserem Besuch ziemlich bald begeistert von der Idee, die Loasa zu pachten, diesen schönen Biobetrieb auf zusammenhängenden Flächen. Auch die Gärten, meine grosse Leidenschaft, bergen viel Potential zur Selbstversorgung.

Fabiano ist im Onsernonetal aufgewachsen, für ihn ist es nicht so einfach. Er ist stark mit dem Tal verbunden. Seit bald 20 Jahren pachtet er die Alp. Von klein auf hat er auf dem Elternbetrieb gearbeitet und ihn 2015 übernommen.

Nach langen Diskussionen wurde uns klar, dass unser Betrieb kaum eine Chance hat. Die Alp zu behalten ist die beste Lösung, weil unsere Käseproduktion viel Wasser braucht – zu viel für die Loasa. Die sympathischen Treffen mit den Genossenschaftern haben uns wei-tere Türen geöffnet, uns einen

de-finitiven Umzug vorzustellen. Jetzt freuen wir uns auf die neue Herausforderung, die Zusammenarbeit mit der Genossenschaft, die vielen Möglichkeiten, die Lager, das schöne Land … Einfach auf alles!
Wir bringen lebenslange Erfahrung in der Landwirtschaft mit, Leandro hat viel Erfahrung im Holzbau. Wir leben gerne abgeschieden und einfach und sind uns gewohnt alles von Hand zu machen. Mit uns leben sechs rhätische Grauviehkühe, zwei Rinder und ein Kalb. Wir sind im Zuchtverband und leihen uns im Frühling jeweils einen Stier für drei Monate. Die Kälber kommen im Januar zur Welt und werden mit Abstammungsnachweisen verkauft. Wir haben drei Pferde, von denen zwei geritten und gebastet werden, zwei Esel (Jorinde von der Loasa und ihre Tochter), drei Capra-grigia-Ziegen, Hühner mit einem Hahn, ein Hund und eine Katze.
Wir sind mit Herz und Seele Bauern und lieben die Natur in all ihrer Vielfalt … Uns mit eigenen Hofprodukten möglichst selbst zu versorgen ist unser grosses Ziel. Wir freuen uns auf einen neuen Kundenkreis und einen grösseren Radius, auch wenn wir weiterhin unseren Käse den jahrelangen Stammkunden im Tessin weiterverkaufen werden.

Sturmschäden

Von Thomas Marfurt

Mit dem letzten SCI-Lager konnten wir im Sommer die 2015 eingestürzte Stützmauer wieder aufrichten. Doch wenige Wochen später suchte neues Ungemach die Loasa heim. Ende Oktober fegten heftige Stürme über Norditalien. Während dreier Tage blies der Wind auch um die Loasa. Auf dem Dach des Hausgebäudes lagen die Ziegel weit herum verstreut; Regenwasser drang in die Räume ein. Der prächtige Nussbaum hinter der Zisterne wurde entwurzelt und begrub Utas Auto. Eine der grossen Lärchen – vermutlich über hundert Jahre alt – stürzte auf den Gemüsetunnel, zahlreiche weitere Bäume beugten sich dem Wind. Die Bäume lagen in unterschiedliche Richtungen: Offenbar wütete ein Wirbelsturm. Und das tat er sehr lokal: In der Nachbarschaft der Loasa, selbst auf dem exponierten Cavazza-Sattel gab es kaum Schäden.

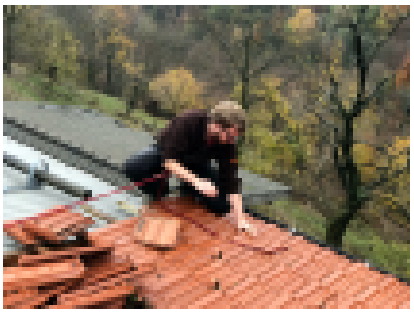
Helfer unterwegs

Anfang November folgten zehn Helferinnen und Helfer einem Hilferuf der Verwaltung, um die grössten Sturmschäden zu beheben, darunter unser treuer ehemaliger Pächter Jonas sowie mit Herbert sogar ein Helfer, der zum ersten Mal auf der Loasa war. Zuvor hatte Sam Montorfano in unkomplizierter Nachbarschaftshilfe bereits das Gröbste aufgeräumt.

Auf dem Hauptgebäude richteten wir 200 Ziegel und ersetzten 50 sowie ein weiteres Dutzend auf dem Dach der Aussenfütterung. Wir rissen das Unterdach auf, um die völlig durchnässte Isolation zum Trocknen auszulegen. In den Lagerräumen wischten wir Wasserlachen auf und stellten nasse Matratzen zum Durchlüften auf. In nur zwei Tagen konnten wir so vieles aufräumen. Es war wie schon oft auf der Loasa eindrücklich, was wenige Leute in kurzer Zeit bewerkstelligen. Bei wenig freundlichem Wetter – es nieselte und regnete das ganz Wochenende – konnten wir das Wichtigste wieder herrichten.

Glück im Unglück

Es hätte schlimmer kommen können. Kein Baum traf das Haus, der Nussbaum touchierte das Blechdach nur. Die Solaranlage, exponiert auf dem Dach stehend, trotzte dem Wind. Die Schäden auf dem Ziegeldach hätten grösser ausfallen können. Trotzdem wird es im Frühling noch einiges zu tun geben: Die Isolation muss wieder ins Unterdach, einige umgestürzte Bäume warten auf ihre



Zerlegung und den Abtransport des Holzes, und in den Schlafsälen gilt es das eine oder andere herzurichten.

Dank an die Helfer/innen

Beate und Eveline bekochten die ganze Crew vorzüglich. Nebst den Aufräumarbeiten blieb abends Zeit für ein Glas Wein und einen Schieber. Zufrieden über das Wochenende ging's am Sonntagmittag wieder Richtung sonnige Nordschweiz.

Das Wochenende zeigte einmal mehr, dass es immer wieder Leute gibt, die für einen Spontaneinsatz ihre freie Zeit für die Loasa einsetzen. Ein grosses Dankeschön an Pius (Organisation und Koordination), Jonas, Matthias, Herbert, zweimal Marcel, Andreas, Eveline, Beate und Thomas, an unseren Nachbar Sam und an Uta für die Sofortmassnahmen.

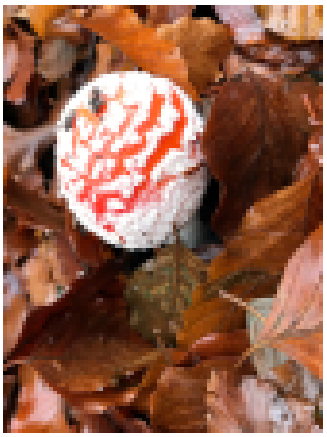
PS: Verglichen mit den Verheerungen, die die Stürme in Norditalien anrichteten, sind die Schäden auf der Loasa Peanuts. Doch mit dem Klimawandel steigt das Sturm- wie auch das Dürrerisiko. Um die Schweiz klimapolitisch voranzubringen, lanciert unser ehemaliges Verwaltungsmitglied Marcel Hänggi im Frühling 2019 die Gletscherinitiative. Informationen dazu gibt es unter:
www.klimaschutz-schweiz.ch.

Alpeinsatz der Stiftung Brühlgut, Winterthur

Bruno berichtet: Am 11. Juni um 07:30 trafen wir uns an der Klosterstrasse: Michael, Monika, Manuela, Carla, Pascal, Serjocha und ich, Bruno. Um den Alpeinsatz richtig geniessen zu können, hat es aber schon im Voraus ein paar Treffen gebraucht. Am 4. April war der Infoabend in der Kantine K17. Der 8. Mai war für eine Probewanderung mit Brötlä reserviert. Dann noch das Kick-Off-Treffen am 24. Mai, um den Menüplan zu machen.

So, jetzt kann es losgehen. Am Montag fuhren wir in einem kleinen Bus von Winterthur nach Sagno im Valle di Muggio. Die Fahrt war angenehm, denn Michael und Monika fuhren mit uns sicher und mit ein paar Pausen durch den Gotthardtunnel zu unserem Etappenziel. In Sagno, im Tessin auf 701 Metern über Meer, machten wir uns auf den Weg. Zum Glück ohne schweres Gepäck. Es ging zuerst aus dem Dorf raus, wo wir uns auch schon verliefen. Karten lesen will gelernt sein. Michael führte uns aber mit modernster Technik wieder auf den richtigen Weg. Dann ging es nur Berg aufwärts bis auf 1162 Meter über Meer. Dort, in der Nähe vom Monte Bisbino, kam die gute Nachricht. Ab jetzt geht's nur noch bergab. Also nahmen wir den letzten Abschnitt in Angriff. Wir kamen dann am späten Mittag am Ziel an. Die Alpe Loasa liegt 968 Meter über Meer und direkt an der italienischen Grenze. Die Zimmer waren schnell bezogen, Uta die Landwirtin, zeigte uns die Alp und erklärte, was wir in dieser Woche alles machen können. Den Znacht mussten wir aber noch kochen: Spaghetti Cinque Pi und Salat. Brot backen für den Zmorgen am Dienstag stand auch noch auf dem Programm. Dann noch eiskalt duschen, und wir waren bereit fürs Bett. Gute Nacht!

Am Dienstag machten wir uns schon richtig nützlich. Uta teilte jeden Morgen die Arbeiten ein. Dann ging es los mit Holz spalten, Stall ausmisten, Alpkräuter sammeln und Knabberschutz für den Feigenbaum reparieren. Natürlich mit Pausen zum Tee trinken und Znüni essen. Leider war das Wetter trüb. Ferienstimmung kam nicht so richtig auf. Der Zmittag war die ganze Woche kalt: Selbst gemachtes, im Holzofen gebackenes Brot, Wurst, Käse, verschiedene Gemüse mit Dip-Sauce. Nachmittags war wieder Arbeit angesagt. Zum Znacht gab es Salat; wir machten ein Feuer zum Grillieren von Würsten und Schlangenbrot.



Am Mittwoch wurde das Wetter besser und wir konnten uns nun auch an der schönen Aussicht erfreuen. Das Ausreissen der Brennnesseln war eine fast endlose Arbeit. Carla hat sich damit einen sehr mühsamen Job ausgesucht, den sie aber bis zum Schluss durchgezog. Bravo! Ich flickte mit Pascal Transportkisten für Hasen und Hühner sowie Feldwerkzeug. Uta erzählte uns, dass die Brennnessel eine sehr gesunde Pflanze ist. Man kann sie verschieden gebrauchen. Als Dünger, sie hilft gegen Rheuma und auch in der Küche ist sie vielseitig einsetzbar. Wir haben uns für eine Brennnesselsuppe entschieden, die war richtig lecker. Die Samen streuten wir aufs Butterbrot und ins Müesli. Also sind wir schon wieder beim Essen… Pascal marinierte zum Znacht Gemüse und Kartoffeln, die er im Ofen buk, dazu gab es Fleischkäse. Michael kümmerte sich um die Brennnesselsuppe. Nach jedem dem Essen stellten wir uns um den Befindlichkeits-Kreis auf und konnten so der Gruppe berichten, wie es uns geht, was wir gut finden oder gerne ändern möchten.

Der Donnerstag fing sehr früh an. Schon morgens um 5 Uhr gab es Frühsport! Serjocha, unser Energiebündel, liebt das. Mit Monika wanderte er auf den Monte Bisbino, 350 Meter bergauf von unserer Alp, und das vor dem Zmorgen. Eine Leistung, Hut ab! Auch danach beim Garten säubern mit der Sense war Serjocha nicht zu bremsen. Monika, Manuela und Carla verteilten die gesammelten Kräuter auf Sieben zum Trocknen. Die Gruppe, die den Znacht zubereitete, tat mir einen grossen Gefallen: Sie kochte superfeine Älpler-Makkaroni mit Salat. Monika und Michael stellten uns noch die Aufgabe, einen Brief an uns selber zu schreiben. Wir mussten unsere persönlichen Ziele beschreiben und wie wir diese in den Alltag mitnehmen wollen. Wenn die Post nicht streikt, kommt der Brief mitte Juli bei uns an. So können wir uns dann selber überprüfen, ob es geklappt hat. Für einige von uns war das noch nicht genug. So sind Manuela und Monika noch zum Mussolinitor an der italienischen Grenze spaziert.

Und schon war Freitag, Carlas Geburtstag. Aber eins nach dem anderen. Wir schlossen die begonnenen Arbeiten am Morgen ab. Am Mittag

machten wir die benutzten Räume sauber und packten unsere Rucksäcke. Dann war da noch was … Ah ja, genau, Carlas Geburtstag. Sie wünschte sich selbergemachte Pizza. Also knetete sie den Teig und schnitt mit Manuelas Hilfe Käse und verschiedene Gemüse und kochte Tomatensauce. Wir konnten dann später die Zutaten auf die Pizzateigböden verteilen und Michael buk sie im Pizzaofen. Wirklich eine sehr gute Pizza war das! Noch nicht genug, das Dessert machte auch Carla: getränkter Zitronencake. Wen wunderts, auch der wurde im Pizzaofen gebacken. Mit Kerzen verziert und von unserem Geburtstagsständchen begleitet, putzten wir auch den noch weg. Wir plauderten noch ein bisschen und machten uns auch Gedanken über den Abstieg am nächsten Morgen. Die beste Nachricht war, dass Uta die schweren Rucksäcke wieder mit dem Rapid nach Sagno transportierte. Wir beschlossen, in zwei Gruppen los zu ziehen.
Samstagmorgen nach dem Zmorgen ging es dann auf den Heimweg. Carla, Manuela und ich starteten mit Monika. Serjocha, Pascal und Michael gaben der Alphütte mit Besen und Lappen noch den letzten Schliff und folgten uns dann. Kurz vor 11:30 trafen wir uns alle wieder in Sagno. In der Osteria Ul Furmighin neben dem Parkplatz, auf dem unser Bus abgestellt war, tranken wir noch etwas und warteten, bis Uta mit unseren Rucksäcken ankam. Wir halfen ihr noch, den Abfall zu entsorgen. Dann kam die letzte Etappe. Unser Chauffeur Michael mit Copilotin Monika fuhren uns zuerst Richtung Chiasso. Im Radio wurde ein Stau am Gotthard gemeldet. Also entschied sich die Tourleitung für einen Umweg über den San Bernardino. Die Strecke war sehr schön, nochmal viele Berge und Natur zogen an uns vorbei, bis wir wieder bei Chur auf die Autobahn gelangten. Der Rest ist schnell erzählt: Autobahn bis Winterthur, Verabschiedung. So ist unser Alpeinsatz ohne dramatische Zwischenfälle zu Ende gegangen. Für mich war es eine sehr schöne Woche mit vielen interessanten Erlebnissen und Spass.

Klassenlager Sonnhalde, Gempen SO

Von C.

Also das ganze Lagerzeug ging so: Am Sonntag packte ich alles mögliche ein, ich hatte den Rucksack voll und ging schlafen. Am nächsten Morgen frühstückte ich und dachte, heute ist ein cooler Tag, weil wir ins Lager gehen. Ich ging nach Gempen und und kam um 07. 01 an, das war zu früh. Ich meine, es war das erste Mal, dass ich mit dem Postauto gefahren bin. Ich habe einfach nochmals gefrühstückt und es war fein, Luxus! Um acht Uhr kam ich in die Schule, Rucksäcke kontrollieren, es läutete und wir fuhren los mit L., Ü., P. Scholtes, S. Wirth und C. In Liestal holten wir P. Schawalder und J. ab. Die Reise ging los.

Die Reise war lang und toll. Wir kamen in Sagno an. Wir hatten einen Transporter und packten alles rein, das Auto natürlich nicht, einfach unsere Koffer. Wir wanderten ein paar Meter hoch, und R. dachte, seine Brille wäre verloren. Ich lief mit ihm runter, aber wir fanden nichts. Die Brille war in der Tasche! Wir wurden dann wieder hochgefahren. R. und ich stiegen aus und liefen weiter, bis wir dort waren. Wir bereiteten alles vor, und ab ins Bett!

Am nächsten Tag mussten wir heuen, und nachher durften wir spielen. So war es immer, ausser am Mittwoch, da wanderten wir auf den Monte Bisbino und ja, der Rückweg war lustig, weil Herr Schawalder und ich immer umfielen.

Wir wanderten am Anfang rauf und fuhren auch ein Stück. Als wir oben angekommen waren, schauten wir das Haus an. Dann kam Uta raus und erklärte uns die Hausregeln. Am nächsten Tag mussten wir früh aufstehen und heuen. Am Nachmittag spielten wir dann, z. Bsp. Federball, Ping Pong und mit dem Transporter. Am Abend mussten L. und ich ein Tor flicken. Einmal arbeiteten wir einen ganzen Tag bis es dunkel wurde. Am Freitag packte ich meine Sachen, dann putzten wir das Haus und liefen los, etwa zwei Stunden, und mit dem Auto etwa vier Stunden über den Gotthard zurück. *Von R.*

Wir machten viel Heu und spielten ganz viel Federball und wir wanderten auf den Monte Bisbino und assen Glacé. Wir kochten und spielten ganz viel. Frühstück gab es um 9 Uhr und Herr Scholtes war schon vor 6 Uhr auf. Und wir pflückten Kirschen und wir kuschelten einen Hund, der hiess Ylva und beim Spielen dachte ich an K. In der Küche kochten wir das Nachtessen, bei Frau Wirth im Zimmer konnten wir in die Küche runter schauen und der J. sass immer im Transporter und fuhr.
Wir verbrachten diese Woche auf der Loasa und ich glaube, ich gehe das nächste mal wieder und es war toll, toll, toll! *Von J.*

Von L.

Wir heuten meistens mit P. Scholtes, dann machten wir Pause und danach heuten wir wieder oder fuhren mit dem Transporter. Wir mussten schon um 9 Uhr aufstehen, zu unserem Glück mussten wir nicht mit Herrn Scholtes aufstehen, der stand nämlich schon zwischen 5 und 6 Uhr auf. Am Abend musste immer jemand kochen helfen, dann durften wir nach dem Schaffen ein warmes Abendessen geniessen. Nach dem Essen waren alle müde, dann spielten wir noch mit Ylva, oder chillten einfach nur.
In der Mitte vom Lager, am Mittwoch, wanderten wir auf den Monte Bisbino, dort durften wir Glace essen und kalte Cola trinken. Da wir am Anfang des Lagers das Tor kaputt gemacht hatten, verbrachten wir freie Zeit zum Torreparieren. Am Anfang erklärte uns Uta, dass wir sparsam mit Strom und Wasser umgehen sollen, das haben wir meistens eingehalten. Am Freitag gingen wir auf der Rückfahrt auf dem Gotthardpass in ein feines Restaurant essen! Ich fand es sehr toll! Ich würde gerne wieder mal so etwas machen.

Von P. Schawalder, Klassenassistent 7. Klasse

Das Lager auf der Alp Laosa war eine sehr tolle Erfahrung. Die Schüler mal in einem anderen Setting als im Schulzimmer zu sehen, war für mich sehr wertvoll. Ich war erstaunt, wie fleissig C., J., L. und R. arbeiten können. Besonders ein Tag wird mir diesbezüglich in Erinnerung bleiben: Nach einem schon sehr anstrengenden Nachmittag beim Heuen in der Sonne war ich auf dem Weg zum Abendessen ziemlich müde. Die Jugendlichen jedoch, noch voller Energie, wollten nach dem Essen unbedingt zurück auf die Wiese. Natürlich konnten wir Erwachsenen da nicht einfach faulenzen. Ich war erstaunt, wie viel Kraft und Durchhaltevermögen die vier Jungs hatten. Nebst der Arbeit bestaunten wir auch die Überreste eines Grenzzauns aus dem Zweiten Weltkrieg, welcher damals Italien von der Schweiz trennte. Zudem wanderten wir auf den Monte Bisbino und assen dort wohlverdient eine Glacé. Die Bergluft, die Arbeit, das feine Essen und die tolle Gemeinschaft – es war ein sehr tolles Lager.

Im Flugzeug nach Mexiko

Von Reni Nienhaus

„Oh Dio, kaum zu glauben, dass ich überhaupt hier im Flugzeug sitze. Meine Anreise zum Flughafen war viel abenteuerlicher als geplant … Oh, scusi, ich quatsche so, ohne mich vorzustellen! Ich bin ein blauer Rucksack, mein Besitzer macht Shows als Clown, Zauberer oder Pantomime, un vero artista, ti dice! Irgendwo nahe der Grenze der Schweiz mit Italien wollte er vor seiner Abreise nach Mexiko noch seine Mamma besuchen. Deshalb nahm er von Deutschland her so einen Fernbus, der quer durch die Schweiz fährt. Ich freute mich schon, mal die Schweiz zu sehen, habe doch von Wanderkollegen schon oft gehört, wie sie am Rücken ihrer Besitzer durch spektakuläre Berglandschaften getragen wurden. Ma pecato, dieses Vergnügen war mir nicht vergönnt. Bei der Riesenhitze, die gerade herrschte, wurde ich in den dunklen und heissen Unterbau des Busses gepfercht und sah gar nichts. Nach einer gefühlten Ewigkeit wurde ich endlich aus der Enge befreit. Geblendet von der plötzlichen Helligkeit merkte ich zu spät, dass ich am Rücken einer Frau war. Gerade sah ich noch den Bus davonfahren … No, che miseria!
Die Frau merkte auch bald, dass ich nicht ihr gehörte und versuchte, ihren mir wohl sehr ähnlichen Rucksack zurückzubekommen. Doch sie konnte sich nicht verständigen. Mittlerweile hatte ich herausgefunden, dass wir in Mendrisio waren. Niemand konnte der Frau auf Russisch antworten und sie sprach weder Italienisch noch Deutsch, und ihr Englisch, naja, ich verstand da nichts. Sie tat mir aber leid, da sie sehr verzweifelt war. Plötzlich schoss mir durch den Kopf, dass sie mich einfach irgendwo abstellen könnte, denn niemand schien ihr helfen zu wollen – Sonntag, Siesta, heiss … schlechte Kombination, um etwas Konstruktives zu erreichen … che povera!

Irgendwann nahm sie einen gelben Bus, mich immer noch auf dem Rücken … ma dove va?! Ich durfte oben mitfahren und sah etwas von der Schweiz! Der Bus fuhr immer höher hinauf, zuerst waren da viele Häuser, doch es kamen immer mehr Bäume und Wiesen und das Tal wurde enger. Es gab nur noch kleine Dörfer, die wie an die Hügel geklebt waren. Irgendwann stieg die Frau aus und kam ins Gespräch mit einem jungen Paar, auch mit Rucksack. Naja, Gespräch kann man dem fast nicht sagen, denn die

beiden verstanden gar nichts von dem, was die Frau erzählen wollte (Lost backpack in bus…) Doch irgendwann sagte die russische Frau sowas wie ein Zauberwort, „SCI - Loasa“, und die beiden anderen nickten zufrieden und nahmen die Frau mit mir auf dem Rücken in den Schlepptau. So wanderten wir durchs Dorf, in ein Seitental und immer weiter den Wald hinauf. Che bella, questa Svizzera! Irgendwann kamen wir bei einem grossen Haus an. Dort wurde ich abgestellt und man begrüsste die Frau herzlich, denn man hatte sie schon vermisst. Scheinbar waren da viele Menschen aus verschiedenen Ländern, darunter eine andere Russin, der „meine“ Russin endlich alles erzählen konnte!

No, stopp! Ein Mann öffnete plötzlich mein Deckelfach und begann darin zu wühlen. Unter den vier Zigarrenkisten, die mein Clown dort verstaut hatte, fanden sie dann noch seine Visitenkarten! Scheinbar war da eine Familie, die am nächsten Tag ins Tal wanderte und man vereinbarte telefonisch einen Übergabetermin. So wurde ich am nächsten Morgen am Rücken der Mutter, umringt vom Lachen und Geplapper von vier Kindern wieder ins Tal getragen. In Chiasso übergaben sie mich dem Besitzer. E adesso, che fortuna, sitze ich wie geplant im Flugzeug nach Mexiko, naja, leider wieder im Unterbau … Doch habe ich wenigstens eine kleine, schöne Ecke der Schweiz gesehen und habe eine tolle Geschichte zu erzählen … vero?“

Anmerkung der Redaktion: Die Fernbus-Firma – den Namen wollen wir hier nicht erwähnen – hat es leider nicht geschafft, den Rucksack der Russin bis Ende Woche im Tessin für die Rückreise zu deponieren, so was nennt man kundenorientiert …

Stimmen von LagerleiterInnen 2018

Zusammengestellt von Bernadette Niggeli, Koordinatorin der Loasa-Gäste

Dieses Jahr verbrachten elf Gruppen ein Lager auf der Alpe Loasa. Bernadette Niggeli hat Rückmeldungen von LagerleiterInnen gesammelt:

Arbeitslager aus Winterthur mit Menschen mit Beeinträchtigung:
Wir haben die Woche durchwegs positiv erlebt. Das Haus und die verschiedenen Arbeitsmöglichkeiten waren sehr gut geeignet für unsere Leute. Einzig der Weg von Winterthur nach Sagno, sowie der Auf- und Abstieg waren für uns schwierig zu bewältigen.

Arbeits- Schullager aus Gempen:
Es hat uns sehr gefallen!

WWF Ticino:
Es hat uns sehr gefallen, wir kommen vermutlich 2019 wieder!

Konflager aus Zumikon:
Eine sinnvolle, präzise Anleitung bei den Arbeiten hat für uns gefehlt. Sensen und Maschinen waren in schlechtem Zustand.

Volksschule Zweisimmen:
Wir haben die Zeit auf der Alpe Loasa sehr genossen. Es war noch viel schöner, als wir es uns vorgestellt haben.

Oberstufenklasse Klingnau:
Ich bin nach wie vor sehr beeindruckt vom Projekt Alpe Loasa. Es steckt so viel Herzblut, gemeinsames Arbeiten und Idealismus darin. (Dieser Lehrer war vor 16 Jahren das erste Mal auf der Loasa.)

Schullager Weisslingen:
Es war eine absolut super Woche. Vielen Dank an Uta für die super Betreuung und Beherbergung. Die SchülerInnen haben es sehr genossen!

Von Bernadette Niggeli

Heuen 1988

Am ersten Heutag im Sommer 1988 standen Conny, Stefan und ich ca. acht Stunden auf der Heuwiese über dem Haus. Es war exakt an meinem 30. Geburtstag, dies war kein Grund zum Feiern oder Frei machen. Das Wetter war schön, die Wiese gemäht. Also nichts wie Heu rechen, rechen und nochmals rechen. Heu zusammennehmen, Heutücher füllen und wieder rechen, rechen, rechen … Stefan trug die schweren Heutücher runter, wir beiden Frauen standen Stunden im Hang. Am Abend nach der Arbeit konnte ich kaum mehr stehen.
Zu meiner Überraschung kam Besuch und brachte ein Paket von der Post mit. Damals konnten unsere Besucher noch bei der Post in Bruzella vorbei gehen und nach «Post für die Loasa» fragen und falls vorhanden, mitnehmen. Mit grosser Neugierde öffnete ich das Paket, welches mir meine grosse Schwester geschickt hatte. Eine Aargauer Rüeblitorte kam zum Vorschein! Wie habe ich diese genossen, bin noch heute der Meinung kaum ein Stück Kuchen hatte mir letzten 30 Jahre zuvor, so gut geschmeckt!

Aargauer Rüeblitorte

250 g Zucker
5 Eigelbe
1 Prise Salz
0.5 Zitrone, abgeriebene Schale und Saft
1 Prise Nelkenpulver
1 Msp Zimtpulver nach Belieben
250 g rohe geriebene Rüebli
250 g geriebene Haselnüsse
60-100 g Weissmehl
1 EL Backpulver
5 Eiweiss

Glasur:
200 g Puderzucker
1 EL Zitronensaft oder Kirsch
1 EL leicht verquirltes Eiweiss oder Wasser

Zucker, Eigelb und Salz mit dem Schneebesen luftig schlagen. Zitronenschale sowie -saft, Gewürze und geriebene Rüebli unterrühren. Haselnüsse, Mehl und Backpulver mischen. Das Eiweiss zu Schnee schlagen. 5 Eischnee und Mehlgemisch lagenweise unter die Eigelbmasse ziehen. In eine Springform von 24 cm füllen. Auf der untersten Rille bei 180°C 50 bis 60 Minuten backen.
Für die Glasur den Puderzucker in eine Schüssel sieben, Zitronensaft und Eiweiss zufügen, mit der Holzkelle rühren, bis die Masse gleichmässig glatt ist und den Löffel überzieht. Die Glasur auf die Torte giessen und diese durch Hin- und Herbewegen überziehen.

Von Aargau Tourismus (die müssen ja wissen, wie es geht…)

Rezepte aus der Lagerküche

Von Familie Scholtes

Aleas Mayonnaise

1 Ei mit dem Schwingbesen verrühren und dabei Sonnenblumenöl so lange dazu giessen, bis es eine Masse gibt. Dann kann man sie essen. Guten Appettit!

Ann-Kathrins Kokosspinat

Ein Sieb voll Spinat in Öl braten, bis der Spinat zusammengefallen ist. Dann 4 dl Kokosmilch dazugeben und würzen. Noch etwa 10 Minuten köcheln lassen. En Guete!

Brennnesselsuppe nach Béatrice

Zwiebeln in Öl anbraten, gewaschene Brennnesselblätter klein schneiden, beigeben und andünsten. Eine Bouillon zubereiten, alles beigeben und essen.

P. P.
9015 St. Gallen

Adressberichtigung bitte nach A1 Nr. 552 melden.

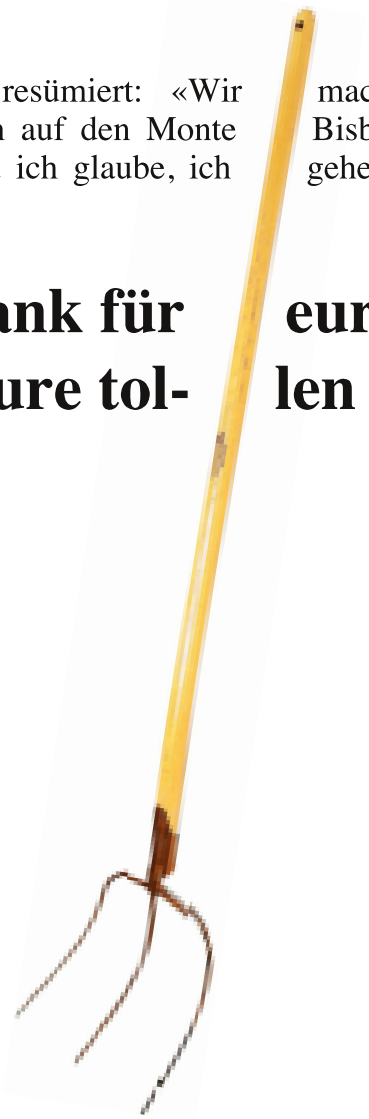
Adressänderungen und Retouren an:

Mitteilungsblatt Loasa
Marcel Hänggi
Hofstr. 16
8032 Zürich

Die goldene Heugabel 2018 geht an die vier Superheuer von Gempen!

Peter Scholtes begleitete eine Klasse ins Lager auf die Alpe Loasa. Er schreibt: «Eigentlich war es als Wanderlager angedacht, aber die vier Jungs waren vom Heuen, bis tief in die Nacht, nicht abzuhalten …»

Und einer der Jungen resümiert: «Wir machten viel Heu und spielten ganz viel Federball und wir wanderten auf den Monte Bisbino und assen Glacé. Wir verbrachten diese Woche auf der Loasa und ich glaube, ich gehe das nächste mal wieder und es war toll, toll, toll!»



Herzlichen Dank für euren grossen Einsatz und eure tollen Berichte!